

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 71.

Dienstag, den 24. März 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Randwirt **Winkler in Nöden** ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Teuditz im Kreise Merseburg ernannt worden.

Magdeburg, den 13. März 1908.  
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.  
Fegel.

### Bekanntmachung.

betr. die **Neuzugammenziehung der Handwerksmeister-Prüfungskommissionen.**

Die dreijährige Amtsperiode der bisher bestellten Mitglieder der Handwerksmeister-Prüfungskommissionen (von einigen im Laufe der letzten drei Jahre neu errichteten Kommissionen abgesehen) erreicht mit Ablauf des Monats März d. J. ihr Ende.

Die Prüfungskommissionen sind unter teilweiser Abänderung ihrer Bezirke aufs neue für drei Jahre (1. April 1908/1911) zusammengelegt worden.

Den neu bestellten Mitgliedern werden Ernennungsurkunden zugestellt, den für ihr Amt wieder ernannten Mitgliedern, die Urkunden bereits bei der erstmaligen Ernennung erhalten haben, wird als Ausweis über die Wiederernennung ein Abdruck dieser Bekanntmachung zugestellt werden.

Merseburg, den 17. März 1908.  
Der Königliche Regierungs-Präsident.  
Fretzher von der Bede.

Der für das Gelände zwischen der Landwirtsch. und Friedrichstraße bezüglich der Straßen L. und M. erweiterte Bebauungs- und Fluchtlinienplan ist nunmehr förmlich festgestellt. Derselbe liegt vom 24. d. Mts. ab im Magistratsbureau zu Jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 20. März 1908.  
Der Magistrat.

### Reichstag und Reichstags-Journalisten.

Merseburg, 23. März.

Der Zentrums-Abgeordnete **Gröber** behauptet, von der Journalisten-Tribüne aus provoziert worden zu sein, indem ein Journalist laut zu einer Äußerung seines Fraktionsgenossen **Erzberger** gelacht habe. Das ist möglich, und wenn es auch nicht bestritten werden soll, so ist es vielleicht erklärlich, denn wie die „Deutsche Tagesztg.“ ganz richtig sagt: „Wer lacht nicht, wenn er geliebt wird.“ Aber selbst wenn eine Ungehörigkeit eines Einzelnen vorliegt, so hätte Abgeordneter **Gröber** höchstens das Recht, sich in angemessener Weise den Journalisten gegenüber direkt oder beim Präsidenten zu beschweren, nicht aber hatte er das Recht, zur Tribüne hinauf zu rufen: „Das sind wieder die Saubengels von neulich.“ Und vollends hat er nicht das Recht, diese Beschimpfung noch nachträglich zu bekräftigen.

Herr **Gröber** hat es sehr bequemer, solche Beschimpfungen auszukosten, denn als Reichstags-Abgeordneter ist er, weil die Beschimpfung im Reichstage selbst erfolgt ist, gegen Strafverfolgung vor Gericht geschützt.

Die gesamte Presse Deutschlands, mit Ausnahme der Zentrums-Presse, hat die Berichtserstattung über die Reichstags-Verhandlungen eingestellt, auch die „Kreuz-Zeitung“, die anfänglich noch schwankend war, hat sich nachträglich den übrigen Zeitungen angeschlossen.

Die Presse-Vertreter der ganzen Welt fühlen sich in diesem Ehrenpunkte solidarisch, alle Schranken der Nationalität und der Parteizugehörigkeit sind speziell in dieser Ehrensache gefallen: Es sind Sympathieverbindungen von Korporationen und Einzel-Vertreten eingeleitet aus Amerika, Japan, aus Frankreich, aus England, aus Rom, aus Wien, Prag, aus Budapest, ferner aus München, Stuttgart,

Frankfurt a. M., u. s. w., u. s. w. Alle Rundgebungen besagen einmütig, daß das Verhalten der Berliner Kollegen als korrekt angesehen und vollständig gebilligt werde. Angehört haben sich das Wölffsche Telegraphen-Bureau und das bedeutende Bureau „Agence Havas“ in Paris, somit bleibt auch die Auslands-Presse ohne Berichterstattung über die Vorgänge im deutschen Reichstage.

Die englische, die italienische und die belgische Presse sprechen ihre größte Verwunderung darüber aus, in welcher Weiseman in Deutschland den Journalisten begegne und daß man ihnen ein so geringes Maß von Achtung entgegen bringe. Hier schlagen diese ausländischen Blätter eine Seite an, die Anlaß zu näheren Erörterungen gibt. Der Journalist genießt im allgemeinen in Deutschland nicht die Achtung, welche ihm von Reichstagswegen in der Gesellschaft zukäme. Es mag sein, daß sich mancher anderwärts Entgeltliche und mancher nicht ganz unwohlthätige Charakter in der Mitte der Journalistengilde findet, aber als Ganzes ist der Stand ein durchaus ehrenvoller. Das Leben des Journalisten ist reich an Mühe, Arbeit, Enttäuschungen und Enttäglichkeit, goldene Vorbeere trägt er nur selten davon, statt Anerkennung und Achtung bietet man ihm häufig genug Geringschätzung oder Mißachtung. In Deutschland wohlüberstand.

Der verstorbene Zentrums-Abgeordnete **Windthorst** hatte von den Männern der Presse ganz andre Begriffe, als sein Epigone **Gröber**, er wußte ihre schwere Arbeit und ihre schweren Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit hoch zu schätzen und wußte auch, was er selbst und für seine Partei der Presse zu verdanken hatte.

Zur Sache selbst ist zu berichten, daß alle Berichtserstattungen bisher eingestellt sind. Die Reichstags-Journalisten haben bisher unterhandelt mit dem Präsidenten **Grafen**

es ging nicht zu ihr hinein; er hatte sie schriftlich gebeten, ihm ein paar Tage Zeit zur Ueberlegung zu gönnen, und so schlich er vorsichtig an den Türen vorbei, zu denen er ionst, von heißer Sehnsucht getrieben, zu allen Stunden des Tages nur allzu oft den Weg gefunden hatte.

In seinem Zimmer schloß er sich ein und setzte sich wieder auf den Platz am Fenster, wo er gestern und heute lange Stunden in schmerzlichen Sinnen verbracht hatte. Ein tiefes Bangen hielt ihn ab, eine Unterredung mit der Geliebten zu suchen; mehr noch als die Befähigung dessen, was man ihm erzählt hatte, fürchtete er etwas anderes. Die Möglichkeit, daß des Onkels Vorherjage sich erfüllen, und Frau **Ina** den Eid ihm gegenüber ablegen könnte, den sie geschworen hatte. Frau **Wid** besaß zu sehen, das er angeboten hatte seit Monaten in stiller Verhörung, war ihm der furchtbare Gedanke von allen.

Aber so oft er auch diese Möglichkeiten durchdachte, heute war doch der seltsame Eindruck, den **Vulenus'** Worte auf ihn gemacht hatten, der herrschende. Er suchte sich zu wiederholen, was der Alte dort oben gesagt hatte, und bunte, phantastische, mächigen Bilder stiegen vor ihm empor. In einzelnen Andeutungen hatte er Rehnliches schon vernommen, auch erinnerte er sich, kürzlich den Prospekt eines Buches erhalten zu haben, das von jenen geheimnisvollen Lehren und Ueberlieferungen zu handeln schien. Der plötzliche Wunsch überkam ihn, das Buch zu besitzen, von anderer Seite dies

Intentionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpusgelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für peribliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

**Stolberg**, der es ablehnt, den Abgeordneten **Gröber** nachträglich zur Ordnung zu rufen, ferner mit dem Führer der Konservativen, von **Normann** und mit dem Zentrums-Abgeordneten **Hertling**. Die Vergleichs-Verhandlungen waren soweit geblieben, daß **Abg. Gröber** sich bereit erklärte, die Beschimpfung öffentlich unter dem Ausdruck des Bedauerns zu widerrufen, doch nur, wenn die Journalisten zuerst ihr Bedauern über ihr Verhalten erklärten.

Das Lehten die Journalisten ab, machte vielmehr zur Bedingung, daß zunächst Abgeordneter **Gröber** widerrufen und dann wollten sie erklären, daß es ihnen fern gelegen, die religiösen Gefühle irgend eines Abgeordneten zu verletzen.

Hierauf ließ sich Herr **Gröber** nicht ein, die Verhandlungen sind also auf einem toten Punkt angelangt.

Heute, Montag, finden abermals Verhandlungen statt.

Das Publikum wird nicht viel verlerren, wenn es die **Neben Sings, Stadthagens, Wehls** und anderer Mittelmaßigkeit nicht zu lesen bekommt, das ändert aber die Situation an sich nicht und die ist: Die Presse als Ganzes ist schwer beschimpft worden und befindet sich geradezu glänzendes Solidaritäts-Gefühl diesseits und jenseits des Ozeans.

Es liegen folgende Nachrichten vor:

\* **München**, 22. März. Vom Abgeordneten **Müller** - Meinungen erhalten die „Münch. Post“ nachstehende Zuschrift: Sehr geehrte Redaktion! Keinen Tag ohne eine neue Schandtat dieses **Müller** - Meinungen! Am Tage, als die Freie des alleinvertigtmachenden Zentrums bawonjshammen und das Reichsvereinsgesetz in der Kommission angenommen wurde, beging er eine zwoite ruhdiole Tat. Und das kam so: Ein Journalist lagte laut über eine geltehrte Bemerkung des Herrn **Matthias Erzberger**. Ich halte dies für

Phantasten beständig oder berichtigt zu sehen. Wo mochte er den Prospekt gelassen haben? Daß er ihn aufbewahrt hatte, schon damals von einer unklaren Begierde nach der Entthüllung dieser Wunder getrieben, das wußte er, aber er vermochte sich nicht zu erinnern, wo er gelieben war.

Mit hastigem, unruhigen Eifer begann er zu suchen, warf alle Papiere auf seinem Schreibtisch durcheinander und durchforschte die Schubladen bis in die äußersten Winkel. Aber nichts war zu finden, auch seine Brief-tafel gab das Gesuchte nicht heraus. Endlich, als die nervöse Unruhe schon seinen ganzen Körper durdzitterte, meinte er, sich zu erinnern, daß er das Papier damals in die Tasche gesteckt habe, und nun rief er den Wandkühlschrank an, um dort weiter zu forschen.

Einzelne holte er jedes Kleidungsstück hervor, durchwühlte seine Taschen und warf es dann achtlos auf einen Stuhl. Auch hier war das Suchen vergeblich, hinten an der weit zurückgelegenen Wand des tiefen Schloßes. Aber als der Waffner dies letzte Stück vom Haken lösen wollte, zeigte es sich, daß das Band höchst einfach verhängen hatte und der tauffenden Händen widerstand. In seiner Erregung vermochte er es nicht raich genug zu lösen, und in plötzlich aufwallendem Zorne rief er das Kleidungsstück mit einem festen, kräftigen Griff vom Nagel.

(Fortsetzung folgt.)

### Im Haus der Witwe

oder  
„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kolbrauch.

30] Nachdruck verboten.  
„Müßige Neugierde nennen Sie meinen Wunsch? Kennen Sie mich so wenig? Haben Sie keine Empfindung dafür, wie ich leide?“

**Vulenus** blühte zu dem reinen Himmelsgebilde empor, das von einem gelblichen Abendlichte durchstrahlt war. Erst nach einer Pause antwortete er: „Wenn Sie leiden, dann schauen Sie nach den Sternen. Wir werden eine klare Nacht haben und werden die Welten sehen, die wir Sterne nennen. Bedenken Sie, daß Ihr gegenwärtiges Leben nur der tausendste Teil all' Ihrer Leben auf diesem Erdensitzen ist. Dann bilden Sie zu den anderen leuchtenden Welten empor und erinnern sich, daß Ihr tausendjähriges Leben auf der Erde wieder nur der tausendste Teil all' Ihrer Kränkchen auf jenen fernem Welten ist. Was besteht von Ihrem gegenwärtigen Dasein, mit solchem Maßstab gemessen, was bleibt von dem Leid, das im Augenblicke Ihre Seele erfüllt? Erschaffen Sie diesen Gedanken in seiner ganzen Größe und Tiefe und Sie werden stärker sein, als Ihr Schicksal, das Sie bereinstig sich selbst verdient und bereitet haben, stärker, als die Schatten auf Ihrem Wege. Nichten Sie Ihre Blide nach oben, schauen Sie nach den Sternen, wenn Sie leiden!“

„Ich danke Ihnen“, sagte **Georg** leise, indem er **Vulenus** die Hand reichte. „Selen Sie mir nicht böse, wenn ich Ihren Phantasten heute nicht folgen kann. Ich habe zwei Nächte nicht geschlafen, und mein Kopf ist wüß. Es wird am besten sein, ich gehe jetzt und bleibe allein.“

Der andere versuchte nicht, ihn zu halten. „Ich wünsche Ihnen, daß Sie heute Schlaf finden“, sagte er freundlich. „Und vergessen Sie mir die Sterne nicht!“

**Georg** nicht nur und ging langsam hinaus. Auch draußen im Bodensraum war es noch ziemlich hell, nur in den äußersten Ecken unter den Schrägläden des Daches lauerte schon die Dunkelheit. Er ging trotzdem vorsichtig und mit den Füßen den Boden prüfend, als liege schon tiefe Nacht um ihn her. Seine Blide waren stark in die Ferne gerichtet, und als er die erste der leuchtendsten Kruppen hinab gefliegen war, blieb er stehen und träumte vor sich hin. „Ich rufen!“ murmelte er; das war das „Zing“, was von der Unterredung mit **Vulenus** in seiner müden Seele haften geblieben war. Dieser plötzliche in ihm erwachte Gedanke, den Toten zu rufen, der mit kalter Hand ihn hinwegschauerte von seinem Glück, ihm entgegenzutreten und mit dem wackeren Schatten zu kämpfen um den Besitz der Frau, die er liebte. „Ich rufen!“ sagte er leise noch einmal, als er aus den Bodendäumen hinunter gelangt war in den wohnbaren Teil des Hauses und nun auf dem Korridor stand, an dem Frau **Hennigers** Zimmer lag. Aber

entschuldigbar, wenn auch ungehörig. Herr Gröber von der Centrumspartei hätte darauf zu lauten, daß es das ganze Haus hören konnte, so hätte er: „Das sind wieder dieselben Säubengels wie bei mir neulich.“ Ich saß auf meinem Platze, der ziemlich entfernt ist von demjenigen des Herrn Gröber und hörte die laut gerufene Bemerkung deutlich. An den Tagen dieser Herren gewöhnt, legte ich ihre keine weitere Bedeutung bei. Bald nach diesem Zwischenfall kam ein Herr der Presse zu mir, der mich bat, da es sich doch nur um die Ungehörigkeit eines Einzelnen handelte, die allgemeine Beleidigung der Journalistentribüne zurückzuweisen. Der Herr kannte also bereits den Wortlaut der Gröberschen Bemerkung. Daß sich der Herr an mich wandte, war natürlich, erstens, da ich der nächste Redner nach Erzberger war, zweitens, da ich seit zehn Jahren stets für die Interessen der Presse — wie ich glaube mit Recht sagen zu können — energig eingetreten bin. Genau in diesem Sinne behandelte ich die Sache am Beginn meiner Rede; ich wunderte mich daher, daß der Abgeordnete Eshorn unter Vergerung der Bemerkung meiner Bemerkung gegen die allgemeine Presse zu protestieren, mir vorwarf, ich hätte die Presse geriffelt.“ Der Wortlaut des Stenogramms meiner Rede wird das Gegenteil beweisen. Ich hege die größten Sympathien mit der gerade in der letzten Zeit Großes leistenden Parlamentarier-Presse und lasse mich nicht in ein antimotives Verhältnis zu ihr hineinziehen. — Und nun lese man die Darstellung der „Germania“! Danach bin ich an allem Schuld, denn ich hätte die Sache brünnlich auf der „Journalistentribüne mitgeteilt und mit dieser „Denunziation“ natürlicherweise auf der Tribüne große Erregung hervorgerufen. Der unschuldige Herr Gröber! Die ganze Darstellung in dem Artikel ist falsch; der Herr der Presse, der zu mir kam, war bereit von der Verlesung unterrichtet und hat mich lediglich, gegen die allgemeine Beleidigung aufzutreten! Das ganze Gespräch dauerte eine halbe Minute, da ich sofort wieder in den Saal eilen mußte, wo ich jede Minute aufzuerufen konnte. — Die Tendenz dieser neuen, echten Jesuitenrede ist klar. Man sucht einen Sündenbock für die Beleidigung der Presse durch Gröber. Wer wäre dazu geeigneter als der, den man am meisten haßt. Dazu noch der durchsichtige Versuch einer gefährlichen Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von der Niederlage des Centrums beim Vereinsgesetz! — Ich quittiere für diese neueste Glaszielung christlicher Nächstenliebe: Gesegnet sind die Frommen, ihnen muß alles ja zum besten dienen. — Hochachtungsvoll Dr. Müller-Meinigen.

Deutscher Handelstag.

**Berlin, 21. März.** Der Deutsche Handelstag beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Arbeitskammern und nahm nach längerer Debatte einen Antrag Stumpf (Osnabrück) an, in welchem es heißt: „Der Handelstag teilt nicht die Ansicht, daß der im Reichsanzeiger“ am 4. Februar veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitskammern den sozialen Frieden fördern und einen volkswirtschaftlichen Nutzen stiften werde, und muß sich daher mit Unentschiedenheit gegen die Einführung von Arbeitskammern ausgesprechen.“

**Berlin, 20. März.** Zum Schluß der heutigen Sitzung verdrückte sich Dr. Wendtland (Leipzig) über Abgrenzung des Handwerkswesens. Als die Hauptursachen der zahllosen Streitigkeiten zwischen Zwangsinnungen und Handwerkskammern einerseits und den Handelskammern andererseits bezeichnet der Redner die Unbestimmtheit der Begriffe „Handwerk“ und „Fabrik“ sowie die Willkür und Verschobenartigkeit der Behörden, deren Zuständigkeit unabhängig von einander, und soweit insbesondere die Handwerksorgane und ihre vorgesehene Verwaltungsbehörden in Betracht kommen, ohne jede Rücksichtnahme auf die für die Handelskammern zuständigen Verwaltungsgerichte und auf die ordentlichen Gerichte als Behörden des handelsrechtlichen Rechtssystems geordnet seien. Die einstimmig angenommene Erklärung empfiehlt, die Entscheidung sämtlicher aus den genannten Gesetzen hervorgehenden Streitigkeiten den Gewerbetreibenden selbst, der Handelskammer und der Handwerkskammer, soweit es sich bei ihnen unmittelbar oder mittelbar um die Frage der Handwerksereignischaft des Betriebes handelt, derselben Stelle zu übertragen. In Betracht zu ziehen sind hierfür die ordentlichen Gerichte und die Verwaltungsgerichte oder,

wo letztere nicht vorhanden sind, kollegiale Behörden nach § 21 der Gewerbeordnung. Für eine Verrückung der am einzelnen Streitverfahren mittelbar Beteiligten ist Sorge zu tragen. Desgleichen sind den Handelskammern gegen die Entscheidung dieser Streitigkeiten die notwendigen Gewerbetreibenden selbst einzuräumen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

**Berlin, 22. März.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute vormittag der Gottesdienst in der alten Garnisonkirche, legte darauf in Musikum im Charlottenburg als am Geburtsstage weiland Kaiser Wilhelms des Großen einen Kranz nieder und konterete im Kgl. Schloß mit Wittl. Geh. Rat Dr. Althoff und Geh. Oberpostbaurat v. Ihne. Zur Feststiftungstafel bei Ihren Majestäten sind die ehemaligen Umgebungen weiland Kaiser Wilhelms des Großen und Kaiser Friedrichs geladen. Ihre Maj. die Kaiserin nahen an der heutigen Mittagstafel nicht teil, hingegen aber an dem darauf folgenden Geleite.

— Wohnungsgeldzuschuß und Ortsklasseneinteilung für Mecklenburg. Die „Rik. Korresp.“ glaubt in der Lage zu sein, mitteilen zu können, daß der kommende Gesetzentwurf neue Ortsklassen vorsehen wird mit folgender Gestaltung des Wohnungsgeldzuschusses: für mittlere B. e. a. m. t. e.: Klasse I 810 M., Kl. II 740 M., Kl. III 680 M., Kl. IV 610 M., Kl. V 540 M., Kl. VI 470 M., Kl. VII 420 M., Kl. VIII 340 M., Kl. IX 270 M.; für untere B. e. a. m. t. e.: Kl. I 540 M., Kl. II 500 M., Kl. III 450 M., Kl. IV 410 M., Kl. V 360 M., Kl. VI 320 M., Kl. VII 270 M., Kl. VIII 230 M., Kl. IX 180 M. Die B. e. a. m. t. e. n erhalten einen geringeren Wohnungsgeldzuschuß als ihre männlichen Kollegen (in der I. Kl. z. B. 570 M.) Es werden eingereiht sechs Orte in Klasse I: Berlin, Charlottenburg, Bismarckhof, Frankfurt a. M., Friedenau, Schöneberg. In Klasse II zehn Orte: Dahlem, Dillstedt, Gr. Lichterfelde, Grunow, Klagenow, Steglitz, Stralau, Tempelhof, Treptow, Wiesbaden. In Klasse III 21 Orte: Bernau, Brestla, Köpenick, Prenzlau, Havelberg, Johannisstadt, Landskron, Mainz, Rannhütten, Mariendorf, Mühlent, Nieder- und Oberschöneweide, Pantow, Popen, Reinickendorf, Regdorf, Schmerzendorf, Stuttgart, Tegel, Westkniepe. In Klasse IV rangieren 32 Orte, z. B.: Altona, Bütz., Dargitz, Dresden, Dortmund, Essen, Friedrichsfelde, Hamburg, Leipzig, Kiel, Hohen Schönhauken, Potsdam, Spandau, Steinfurt, Zehlendorf usw. In Klasse V befinden sich 58 Orte, u. a. Allenstein, Aachen, Augsburg, Baden-Baden, Barmen, Magdeburg, Bochum, Kopenhagen, Darmstadt usw. In Klasse VI rangieren 175 Ortschaften, z. B. Brandenburg, Braunschweig, Hildesheim, Bremerhaven, Eberswalde, Kreuznach, Erfurt, Friedberg, Kottbus usw. In Klasse VII sind 354 Orte, z. B. Bamberg, Andernach, Angermünde, Anklam, Bauen usw. In Klasse VIII sind 739 Orte und in Klasse IX befinden sich 11323 Ortschaften.

**Meinigen, 21. März.** Herzog Georg II., welcher augenblicklich mit seiner Gemahlin, Freiin von Heildorf, auf Kap St. Martin bei Mentone weilte, feiert am 22. März sein 40jähriges Jubiläum als preussischer General der Infanterie. Herzog Georg ist gegenwärtig der älteste General der Infanterie. Er befehdt denselben Rang auch in der sächsischen Armee. Herzog Georg vollendet in wenigen Wochen sein 83. Lebensjahr und ist der älteste regierende deutsche Fürst.

Marokko.

**Tanger, 21. März.** Gutem Vernehmen nach dürfte die französische Regierung sich in dem eindrucklichen Rat erteilen, bei dem von ihm geplanten militärischen Unternehmungen zur Besetzung von Saffi und Agmmur mit möglicher Vorhut und Zurückhaltung vorzugehen, um Abwehrungen und insbesondere eine Gefährdung und Schädigung der europäischen Kaufleute zu vermeiden.

**Paris, 21. März.** Eine amtliche Mitteilung erklärt, daß die Meldung des „Matin“, der zufolge beim Kampf vom 15. März, seitens der französischen Truppen graue u. a. u. s. s. G. e. l. l. u. n. g. e. n. b. e. g. a. n. g. e. n. und fogar Weiber und Kinder niedergemacht worden seien, durchaus unrichtig sei, da u. a. d. e. s. e. l. i. g. e. n. t. e. i. l. l. e. t. s. m. i. t. d. e. r. g. r. o. ß. t. e. n. M. ä. g. i. g. k. e. i. t. u. n. d. M. e. n. s. c. h. l. i. c. h. k. e. i. t. v. o. r. g. e. h. e. n.

Lokales.

**Merseburg, 23. März.**  
\* **Militärisches.** Unkündig des Geburtstages weiland Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. haben umfangreiche Personalveränderungen in der Armee stattgefunden. Wie verzeichnet folgende: Range, Kompagniechef von der Hauptkadetten-Anstalt, als aggregiert zum Füsil. Regiment Nr. 36 verlegt; R. K. u. g. e. l., Oberleutnant vom selben Regiment, auf ein Jahr zum großen Generalstab kommandiert. — V. a. h. r. f. e. l. d. r., früher Oberleutnant vom selben Regiment, zuletzt Kommandeur des 33. Füsil. Regiments, wurde zum Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade befördert. — Der Schwager der Kaiserin, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Oberleutnant des 81. Infanterie-Regts. in Frankfurt a. M., wurde zum Kommandeur dieses Regiments ernannt. — Oberleutnant von M. h. l. e. n. f. e. l. s., ein Gallier, eine Reihe von Jahren bei der Schutztruppe in Afrika, ist aus dieser Truppe ausgeschieden und zum Kommandeur des 161. Infanterie-Regiments ernannt worden. Sein älterer Bruder, bis dahin Regiments-Kommandeur in Gohse, ist vor einigen Wochen gestorben. Mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt wurde u. a. der früher die genannte Grenzerreiter v. P. e. y. e. n. - L. i. n. d. e. n., Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade.

\* **Militärärztliche und Kommunalbehörden.** Die Subkommission des Reichstages berät vorgelesen über die Grundzüge über die Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militärärzten und Inhabern eines Anstellungsgesetzes der Kommunalbehörden und nahm folgende Resolutionen an: Zu § 7: Die verbindlichen Regierungen zu eruchen, für zweckentsprechende Verfügungen über die Inhaber eines Zulassungsgesetzes und Anstellungsgesetzes vorsehenden Stellen im Kommunaldienst Sorge tragen zu wollen. Zu § 11: Die verbindlichen Regierungen zu eruchen, dahin zu wirken, daß bei Einberufung der Militärärzte u. s. f. in den Kommunaldienst die Reihenfolge der Enttragung in die hierfür bestimmten Verzeichnisse maßgebend ist. Zu § 15: Die verbindlichen Regierungen zu eruchen, dahin zu wirken, daß in Anwendung des § 15 der Anstellungsgesetze die politische oder religiöse Stimmung des Bewerbers nicht in Betracht kommt. — Auf eine Anfrage bezüglich der Kontrolle der Beachtung dieser Grundzüge erwiderte die Regierung, die Landesregierungen reichlichen Nachwehungen an das Reichsamt des Innern ein, daß sich gegebenenfalls an den Kriegsminister werde, um die erteilten Auskünfte wieder an die Landesregierungen gelangen zu lassen.

\* **Oratorium „Messias.“** Wir möchten auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, im Dom die Aufführung des monumentalen Oratoriums „der Messias“ von Händel stattfinden wird. Die 70 Damen der Stadt, die den Frauenchor bilden, haben sich mit warmem Eifer der Einföhrung ihrer Partie hingeegeben. Der Männerchor wird durch 60 Seminarekinder gebildet. Der Solist, welche die bekannten 12. angest. r. s. w. i. e. r. i. g. e. n. S. o. l. o. - u. n. d. Q. u. a. r. t. e. t. t. e. g. e. n. a. b. i. e. g. e. n. w. i. e. d. e. r. e. b. e. n. g. e. h. t. e. n. u. n. d. d. i. e. i. n. s. t. r. u. m. e. n. t. a. l. e. Begleitung wird unser f. r. ä. n. z. ö. s. t. i. s. c. h. e. r. Orchester übernehmen. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß Eintrittskarten und Orgel der Besuche auch heute und morgen nur im Vorverkauf in der Stallberg'schen Buchhandlung zu haben sind, da eine Abendkasse nicht aufgetragen werden kann.

\* **Die Vorstellung lebender Photographien in der „Reichstrone“** erfreute sich gestern nachmittag und abend eines regen Besuches und wurde von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen. Man hat bisher selten diese Bilder in solcher Vollkommenheit und Naturtreue gesehen; der Besuch kann empfohlen werden.

\* **Stafhof zum „Mitter St. Georg.“** In früheren Jahren waren wiederholt Verhandlungen wegen Ankaufs des Mitters St. Georg durch die Provinzialverwaltung gepflogen worden, doch zerlegten sich dieselben, teils weil ein dringendes Bedürfnis nicht vorlag, teils weil der Kaufpreis zu hoch erschien. Der Besitzer, Herr Heuschel, trat vor längerer Zeit abermals an die Provinzialverwaltung heran, und es bestand jetzt mehr Reizung zum Ankauf, denn endlich wird die Landes-Direktion mit ihren Diensträumen, die sie bisher inne hat, nicht mehr lange auskommen, sobald wurde der Kaufpreis ermöglicht. Die Sache hat den Provinzial-Ausschuß schon vor Monaten beschäftigt und kam jetzt an den Landtag. In der betreffenden Vorlage heißt es u. a.:

„Der Grund „Mitter St. Georg“, welcher an das Grundstück des Ständehauses grenzt und z. T. in den Provinzialbesitz ist einverleibt, ist zum Kauf angeboten; für den Fall der Ablegung des Angebotes ist zur Erzielung einer höheren Rente die Erichtung von Gebäuden für Wohn- und Geschäftszwecke an der Grenze des Provinzialbesitzes bereits eingeleitet. Es liegt im dringenden Interesse des Provinzialverbandes, das Grundstück anzukaufen, weil es schon jetzt den Provinzialbesitz einfließt und ihn nach Erreichung der geplanten Gebäude verunstaltet würde. Bei dem wachsenden Umfang der Geschäfte muß zudem die Möglichkeit einer Erweiterung der Geschäftsräume frei gehalten werden, welche nicht mehr ausreichten, so daß die Verführungsanfall Sohlen-Anhalt wie die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Dienst-räume haben ermitteln müssen. Auf dem vorhandenen Grundstück ist aber kein Platz zur Erichtung weiterer Gebäude. Gegenüber den früheren Forderungen (bis 70000 Mark) ist die durch Verhandlungen ermäßigte und bindend abgegebene Forderung von 52 500 Mark bei einer Größe des Grundstücks von 1710 qm angemessen. Bis auf weiteres sollen in dem Gebäude Diensträume für den Provinzial-Kontorverkehr errichtet werden, welche im Geschäftsbau der Unbedecktheit fehlen. Die übrigen Räume sollen vermietet werden.“ Der Ankauf wurde zu genanntem Preise vom Landtag genehmigt. Herr Heuschel räumt die Vollkalkulation am 1. Mat. d. F. (Der Kaufpreis beträgt mitzwin zwischen 30 und 31 Mark pro Quadratmeter mit aufstehenden Gebäudeteilen. (Die Red.)

\* **Der Festschloßmarkt hat heute begonnen.**

\* **Ein modernes Firmenschild** befindet sich neuerdings an einem hiesigen Restaurant im alten Stadtt. Nicht weniger als sieben Sprachsprachen weist dasselbe auf; mehr kann man nicht gut verlangen.

\* **Die Section der Leiche Krieg's** hat, wie man hört, nichts ergeben, was die Kgl. Staatsanwaltschaft zu irgend welchen weiteren Maßregeln veranlassen könnte. Die Section war dem Vernehmen nach seitens eines Verwandten des Verstorbenen beantragt worden.

XXIII. Landtag der Provinz Sachsen.

**Merseburg, 21. März.**  
Der Herr Präsident eröffnet die Sitzung 7/10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Besetzung der Vertriebs-erhalter Abg. von H. e. l. d. o. r. f. - D. u. e. r. f. u. r. t. Die Abg. Herr von Bodenhausen-Bebau, Herr von G. i. s. s. a., v. H. o. l. d. o. r. f. - S. t. M. i. t. c. h., v. H. o. z. e. - M. - O. i. c. h. e. n. l. e. b. e. n., N. e. u. b. a. n. t. h., S. c. h. e. r. e., S. c. h. m. i. d. H. a. l. k. e., G. r. a. f. v. W. a. r. t. e. n. s. l. e. b. e. n., v. S. i. m. m. e. r. m. a. n. n., v. W. i. l. o. w. b. e. n. t. r. a. g. e. n., der Provinziallandtag wolle die Annahme des vom Abg. W. i. n. d. l. e. r. b. e. i. dem preussischen Abgeordnetenhaus am 3. März 1908 eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Besetzung für die Provinz Sachsen vom 11. Juli 1891, beschließen. Der Landtag stimmt dem Antrage zu und beschließt zugleich, die Bitte an die königliche Staatsregierung zu richten, für die Abänderung zu bringen, ehe der Entwurf nicht Gesetz geworden ist.

Der königliche Kommissar Herr Oberpräsident H. g. e. l. wiederholt, was er schon bei der ersten Lesung ausgesprochen, und verspricht für die Beobachtung bei der Regierung einzutreten.

Es ist ein Telegramm von Sr. Exzellenz dem früheren Oberpräsidenten Herrn von W. i. l. m. o. w. s. t. i. aus Münden eingegangen, wonach er mit tiefempfindlichem Danke die Wahl als Landeshauptmann annimmt.

Der Bericht der Haushaltskommission 1908 und 1909 erstattet Abg. J. a. e. n. i. c. h. - M. a. g. e. b. u. r. g. Der Etat balanziert mit 7 313 936 M. ordentlichen, 1 117 014 M. außerordentlichen, also insgesamt 8 431 000 M. Ausgaben und 7 662 500 M. ordentlichen sowie 768 500 M. außerordentlichen, insgesamt 8 431 000 M. Einnahmen. Die Provinzialanfallten erfordern etwas über 1 1/2 Millionen, das Verkehrswesen an 3 Millionen M. Ausgaben. Die allgemeine Verwaltung wird voraussichtlich etwas über 3/4 Millionen M. bringen. Die Schuldenverwaltung zeigt eine außerordentliche Einnahme von 768 500 M.

Zum Titel „Landesmeliorationen“ ergreift Abg. F. r. a. n. z. das Wort: Den Rat des Präsidenten, den Etat gut zu studieren, kann ich warm empfehlen. Ich habe verschiedene Beobachtungen beim genauen Studium der Etatsposten gemacht. Die Einnahmen der Landesverbesserungsanstalt werden jetzt in recht geeigneter Weise verwandt, den von

finanziellen Höten bedrängten Gegenden aufzuheben. Speziell für Arbeiterwohnraum werden jetzt Aufwände gemacht, wie es im Interesse der Arbeiter wohlführender ist. Daburc werden uns unsere Arbeitskräfte erhalten und neue geschaffen. Das können wir mit Freuden begrüßen. Das Vorgehen unseres Landesleiters verdient unsere volle Anerkennung. Auch bei der Anlage der kleinen Rentengüter fahre unsere Ansicht auf dem betretenen Wege fort, zum Segen unserer Provinz und zum Segen unseres Vaterlandes. (Bravo!)

Abg. v. von Busse spricht für eine Beihilfe zu Gunsten der Hofschlagslehrern.

Abg. Dr. Contag-Nordhausen bittet mitleidigzutreten in den Kampf gegen die Schulungsferilität durch Verbesserung der Kindermilch.

Landesrat Scheide erklärt, daß man bereits in eine Erwägung der Vorschläge eingetreten ist.

Der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt wird als Landesrat der Assessor Schr. v. Schleinig zugestellt.

Abg. Reinefarth erstattet Bericht über die Prüfung der Rechnungen. Es wird Entlastung erteilt.

Darauf findet die Wahl der beiden Landesräte für Hochbau statt. Es sind hierzu im ganzen 45 Bewerbungen eingelaufen. Der Provinzaußschuß schlägt für Hochbau den Stadtbauinspektor Kuprecht in Hannover mit 7500 W. Anjungschaft vor, für die andere Stelle des Provinzialkonstruktors den Regierungsbaumeister Fiedler in Göttingen mit 4200 W. Anjungschaft.

Abg. Dr. Knie-Halle: Ich habe gegen die Vorschläge nichts einzuwenden. Aber wäre es nicht besser, wenn der Landtag den Abg. einige Tage vor einer solchen Wahl eine Zusammenkunft der Namen der Bewerber zugehen ließe? Ich stelle daher für die Zukunft diesen Antrag.

Aus der Wahl gehen Stadtbaurat Kuprecht - Hannover und Reg. Baumeister Fiedler - Göttingen als Landesräte für Hochbau ohne Widerspruch hervor.

Abg. Landrat Winderlich-Bell wendet sich gegen den Antrag Knie und weist darauf hin, daß die Listen der Bewerber ja ausliegen. Der Antrag Knie wird abgelehnt.

Der Präsident gibt nunmehr eine Zusammenstellung der Tätigkeit des Landtages. 162 Vorlagen lagen zur Verhandlung vor, 102 Vorlagen lagen zur Verhandlung vor, 102 Vorlagen lagen zur Verhandlung vor, 102 Vorlagen lagen zur Verhandlung vor.

Der Oberpräsident bringt, wie bereits mitgeteilt, den Dank der Kgl. Staatsregierung für die eifrige Arbeit des Landtages aus und würdigt noch einmal die Arbeiten des Landtages. Mit Wünschen für die Provinz erklärt er den 23. Landtag im Namen des Königs für geschlossen.

Mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König schließt der Präsident 1/12 Uhr die Sitzung.

Provinz und Umgegend.

\* Dessau, 21. März. Des Königs Majestät allergnädigst geruh, dem Kammerherrn Rittergutsbesitzer Kurt v. von Bülow in Dessau, Saalkreis, den Ruten Alexander III. Klasse mit der Schleife zu verliehen.

\* Wittenberg, 21. März. Vorgestern erhielt ein hiesiger Herr folgenden Expressbrief: „Ich veranlasse Sie, bis zum 30. April 150 W. an einen bestimmten Platz zu hinderschicken. Ich werde das Geld nachher an nicht nehmen. Wenn Sie bis dahin das Geld nicht hinderlegt haben werde ich es erschließen. Dieß Geld können Sie in einen Papierfackel am alten Gottesacker unter einem Baum vergraben und ich werde das Geld nachher abholen. Also noch einmal Leben — Geld oder Tod. Wenn Sie bis dahin das Geld nicht hinderlegt haben, dann ist es schluß. Achtungsvoll W. R. — wenden — 150 W. bis zum 30. April. Leben oder Tod. Geld.“ — Hoffentlich ermittelt man den frechen Patron.

\* Bitterfeld, 21. März. Am gestrigen Tage verunglückte der erst 6 Monate alte Knabe Paul Winger von hier. Der bezauberndste Knabe hatte in einem unbewachten Augenblicke einen Gummilanger verschluckt, an dem er ebenfalls erstickte. Mütterliche Hilfe kam leider zu spät. — Die am gestrigen Tage geübten Angebote zur Lieferung der Malerarbeiten zu den Eisenbahnhauptwerkstätten in Deltitz ergaben eine Höchstforderung von 162870 W. Bei einer Mindestforderung von 623084 W. Das billigste Angebot machte ein Malermeister in Dittelsdorf, während die Höchstforderung von einer Firma aus Leipzig-Stilling herabfiel.

Gerichtszettel.

\* Vom Schöffende, 19. März. „Die Offizialbeurteilung des Schöffens“ — so beschränkte in der Gerichtsverhandlung gegen den wegen fahrlässiger Tötung angeklagten Kaufmann Franz Wismeyer aus Müllstedt der Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Kopp-Beilignien bei dem von den drei Brüdern Wismeyer betriebenen, von Vater und Großvater übernommenen Kupfferschlag. Trog der mehrfachen Beurteilung der Brüder Wismeyer durch den Sachverständigen Franz Wismeyer aus Müllstedt zu den vereinstimmlichen „Wunderbarkeiten“ immer noch zu. Im Wartezimmer des Wismeyer in Kirchhain, der es binnen wenigen Jahren vom armen Fischereigesellen zu einem sehr reichen Manne gebracht hat, warteten fernwährend 20, 30 und 40 Patienten. Die Nummern sind immer schon auf 24 Tage vorausgeht. Eine besondere Spezialität der Brüder Wismeyer ist neuerdings die Behandlung von Gelenksrheumatismus mit Calciumphosphat oder Calciumphosphaten. Damit haben die Kupfferschlag schon manches Unheil angeht, sowohl der Wismeyer in Müllstedt, wie der Wismeyer in Kirchhain. Ein an Rheumatismus leidender kranker Landwirt aus dem Heilmann ließ sich von Wismeyer-Kirchhain behandeln, der dem alten, herabgewachsenen Mann ein Calciumphosphat verordnete. Die Folge war ein solcher Verfall, daß nur ein schnell herbeigeführter Arzt den Kranken zum Tod erretten konnte. Die Heilanstalt der Krankheit aus dem Urin ist nur eine Scheinbehandlung; vielmehr besommt Wismeyer von seinen bezaubernden Opfern aus der Kategorie derer, die nicht alle werden, durch umschweifende Fragen nach Alter, Lebensweise, Vorsehung der Krankheit die gewissenhafte Auskunft. Die Rezeptur schreibt er dann schablonenmäßig aus einem Buch ab.

\* Berlin, 21. März. Wegen Erpressung gegen den Prinzen Heinrich von Preußen und dessen Vormarschall von der Osten auf Grund des § 175 des Strafgesetzbuches wurde der frühere Vertreter Schönlager zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

\* Magdeburg, 21. März. Das Kriegsgericht verurteilte den Reservisten Schulz wegen vorfälligen Fremdenbisses von einer Liebling zu 5 1/2 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

\* Leipzig, 22. März. Am vergangenen Sonntagabend ist in der Wohnung seiner Mutter am Thomaskirchhof ein 20-jähriger Geschäftsführer aus Heuditz an Morphiumvergiftung gestorben. Es liegt vermutlich Selbstmord vor. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt. Der Leichnam wurde von der Polizei aufgehoben.

\* Dresden, 22. März. Ein Familiendrama hat sich hier abgespielt. In einem Hotel wurde das Ehepaar Lehmann aus Wilschdorf mit seinen Kindern tot aufgefunden; alle vier hatten Gift genommen. Ehe die Unglücklichen ihre Tat ausübten, legten sie schwere Rindung an. Der Gemein- ein Staatsbeamter, litt seit längerer Zeit an Schwermut. Die Umstände sprechen dafür, daß alle Familienmitglieder im Unverständnis gehandelt haben.

\* Jureh i. B. 20. März. In der böhmischen Gemeinde Wotrawitz ist seit 4. Juli vorigen Jahres die 40 Jahre alte Gattin des Händlers Franz Woblat in Jureh verstorben. Die Frau war bereits verfallen, da erkrankte dieser Tage die Mutter der Vermählten bei der Geburt und erzielte, daß ihr wiederholt die verschwandene Tochter im Traum erschienen sei und sich darüber beklagt habe, daß ihr Mann sie ermordet und neben einem Bierbaum vergraben habe. Die Gendarmerei erklärte der Frau, daß auf einen bloßen Traum hin nichts unternommen werden könne. Die alte Frau aber kam noch mehrmals wieder und veranlaßte die Gendarmerei, schließlich bei Woblat eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Dabei wurde bei Woblat Material, u. a. auch ein blutbefleckter Rock und eine blutbefleckte Mütze, welche der Verschollenen gehörten, gefunden, sodas Woblat, der sich beim Verhör auch in vielfache Widersprüche verwickelte, verhaftet wurde. Er hat die Tat bereits eingestanden.

\* Wien, 20. März. Der deutsche Dampfer „Graf“, Eigentum der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, ist einer Landmelbung zufolge im Naten Meer unter 22 Grad nördlicher Breite und 36 östlicher Länge auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken. Der Dampfer hat 25 Minuten, nachdem er auf einen Felsen aufgelaufen war. Die Mannschaft schiffte sich in die Boote ein. Passagiere scheinen sich nicht an Bord befinden zu haben. Die Mannschaft wurde von einem englischen Dampfer aufgefunden, an Bord genommen und nach Wien gebracht.

\* Paris, 22. März. In einer Scheiterlehere in der Ruepamercen von Valanchy fand gestern abend eine heilige Epoptose statt, deren Ursache bisher nicht festgestellt werden konnte. Das Gebäude ist teilweise zerstört; unter den Trümmern wurden 11 Leichen gefunden.

\* Mailand, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

\* Berlin, 22. März. Ueber die Verlesung des Herzogs von Salaparuta mit Frau und Tochter Elitius erhielt der „Corriere della Sera“ aus Washington Bescheidnachrichten, die melden, daß sich der Herzog der Krönung auf der „Lustiana“ nach Italien einschiffen werde, aber seiner Braut verweigern habe, im Mal zurückzuführen. Die Bescheid wurde erst im Herbst künftigen. Die Behauptungen der amerikanischen Blätter, daß der Herzog 10 Millionen Dollars Müggel geerbet habe, seien unwahr. Er habe nicht einmal mit einem einzigen Worte diesen Gegenstand berührt und verfolge übrigens über 300 000 Lire Rente.

vollständig und schloßte es alsdann an einem Baume auf. Das Verbrechen wurde glücklicherweise noch früh genug entdeckt, so daß das schwerverletzte Kind alsbald in ärztliche Pflege gegeben werden konnte. Der junge Missetäter schickte und konnte bisher nicht aufgefaßt werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Berlin, 23. März. Am Sonntag 2 Uhr nachmittags wurde auf den Kaufmann S. Bernstein in seiner Wohnung Stralauerstraße 44 ein Raubmordveruch verübt. Der Täter hat den an seinem Schreibtisch sitzenden Bernstein drei Kopfschlägen gebracht. Für die Ermittlung des Täters, der spurlos entkam, hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 1000 W. ausgesetzt. — Der Kgl. Polizei-Präsident macht öffentlich bekannt: 1000 Mark Belohnung. Am Sonntag, den 22. März, wurde kurz vor 2 Uhr nachmittags in der im ersten Stock des Hauses Stralauer Straße 44 belegenen Wohnung auf deren Zogader, den Möbelhändler Stegmann Bernstein, ein Mordveruch unternommen. Der unbekannte Täter hat dem vor seinem Schreibtisch sitzenden Bernstein drei Kopfschlägen gebracht und ist entflohen, ohne etwas zurückgelassen zu haben. Es ist anzunehmen, daß ein Raubmord beabsichtigt war. Ein achtjähriges Mädchen will einen Mann gesehen haben, der eilig die Treppe heruntereilte und sich nach der Neuen Friedriehstraße zu begab. Er soll einen Zylinderhut getragen haben und mit langem, mit Sammlagen versehenen Paletot bekleidet gewesen sein. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus am Friedriehshain, geladelt und war bisher nicht vernehmungsfähig. Es steht fest, daß zur Zeit der Tat bei dem Verletzten ein Kunde gewesen ist, der Möbel zu seiner angeblich bevorstehenden Verheiratung kaufen wollte. Nach Ausragung des Verletzten scheint es sich um den Bräutigam einer in einen heiligen großen Warenhaus beschäftigten Verkäuferin zu handeln, die anstehend zur Verfertigung der Möbel nachkommen wollte. Diege Belohnung ist für diejenigen Personen aus dem Publikum bestimmt, die zur Ermittlung des Täters geeignete Angaben machen können. Ueigen nimmt jedes Polizeibeamtete und die Kriminalpolizei entgegen. — Berlin, den 22. März 1908. — Der Polizei-Präsident gez. v. Stubenrauch.

\* Altona, 22. März. Heute morgen 6 Uhr wurde in der Dagehener Straße eine weibliche Person auf der Straße liegend, die nur schwache Lebenszeichen von sich gab, aufgefunden. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß eine schwere Verletzung vorlag und die Frau eine Schiffsheilerin Käthe Kamper, angeblich aus Berlin ist. Sie hat in selbstmörderischer Absicht getötet.

\* Zürich, 23. März. Seit einigen Tagen hielt sich hier im „Hotel National“ ein Mann auf, der sich für einen Rechtsanwalt Rutenkamp aus Hamburg ausgab. Er zeigte ein sehr sonderbares Benehmen. Sein Zimmer verließ er höchstens des Abends auf einen Augenblick. Das Essen mußte ihm vor die Zimmertüre gestellt werden. Mittlerweile erhielt die hiesige Staatsanwaltschaft den hinter dem Postamt Ludwig Kochschütz aus Wädlingen, Kantler und Mitglied der Großherzoglich Hessischen Landesammer, wegen betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung bedeutender Depotgelder erlassenen Steckbrief. Gestern morgen begaben sich zwei Unteroffiziere der hiesigen Rantonpolizei nach dem Hotel und statteten

Verlobte sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume eingeladen. Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst. Gebr. Bethmann Kunstmöbelfabrik Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume. Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen. Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

dem angeklagten Hamburger Rechtsanwalt einen Besuch ab. Bei Vorweisung des Briefes gab er sofort seine Identität zu. Er wurde nach der Polizeikaserne geleitet. Von drücker Seite wurde sofort der Transport des hochgradig kranken noch dem Krankenhospital angeordnet. Sein Zustand ist darauf, daß es sehr fraglich ist, ob sich seine Auslieferung noch als notwendig erweisen wird. Die bei Reichshild vorgefundenen Geldmittel reichten gerade noch zur Bezahlung der Hotelrechnung aus.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Man soll das Beste hoffen.“ Was auch das Leben allgemein dem Menschen gibt zu tragen, — Er soll nicht

peinlich sein und soll nicht gleich verzagen. — Nur guten Mut und ruhig Blut zu dem, was ihn betroffen, — Drum ist der Rat probat und gut: man soll das Beste hoffen! — Und stimmt der Winter noch so sehr, bald muß es Frühling werden, — Der kommt im Siegeslauf daher, und schöner wird's auf Erden; — Er treibt die Infuenza aus und andre böse Gäfte, — Bringt Lebenslust nach Sturm und Graus, drum hoffen wir das Beste! — Und mit dem Frühling Hand in Hand, bei Damen wohlgekleidet, — Kommt zielbewußt aus fernem Land die Mode hergeschritten. — Man sucht im Mode-Magazin nach neuen Fröhlichkeitsstoffen, — Bald werden die Geschäfte blüh'n, man darf das Beste hoffen. — Die Mutter geht den wichtigen

Gang, hat alles aufgeschrieben. — Der Vater zählt am Kassenstrang die Häupter seiner Viehen! — Sobald die erste Kerze schmilzt, macht er des Jähens Geste — Und höhnt, ob es wohl reichen wird, und hofft dabei das Beste. — Die Hoffnung ist's, die neu belebt, man lieg sie sich nicht rauben, — Und wer nach höh'ren Zielen strebt, muß sie auch höher schrauben. — Und sind die Zeiten einmal schlecht, ein Ausweg bleibt uns offen, — Wer ihn beschreitet, handelt recht, man muß auf beste hoffen. — Seht nur die Herr'n Bemanten an, wo dient dem Land wohl treuer? — Und doch sind sie jetzt über dram, weil alles gar so teuer. — Erhöhung des Gehalts beipricht der Reichstag frei und offen, — Und kommt dieselbe heut' noch nicht, man darf

das Beste hoffen! — Mit neuer Hoffnung kommt der Herz, mit Freude und mit Frieden, — Mög' leichter sich in Permanenz erklären gleich Frieden. — Es hat schon 25 Jahre der Dreißig' festgehalten, — Er Rehe fest auf immerdar, gefeigelt sei sein Wollen! — Es hat sich mit den andern Zwein'Italia gut vertragen; — Du bist zu schön, um treu zu sein, darf keiner von ihr sagen. — Die Treue ist ein fester Ball, drum halte sie auch weiter; — So hoffen auch in diesem Fall das Beste wir!

Ernst Geiter.

Braut-Seide v. Mk. 1, 35 ab, Henneberg, alt Seidenfabrikant, Zürich.

Montag früh 7 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter Emma Nitz geb. Londershausen. Um stilles Beileid bitten Familien Gustav und Ernst Nitz. Merseburg, Aschersleben. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. März, vormittags 9/10 Uhr statt. (619)

Statt besonderer Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Ingenieur Herrn Georg Hülse beehren sich ergebenst anzuzeigen. Landessekretär E. Günther u. Frau Bertha geb. Brückner. Merseburg, (617) den 22. März 1908.

Merseburg. Hotel zur „Reichskrone“. Montag, den 23. und Dienstag den 24. März: Große Gala-Vorstellungen des 1. Berliner Hofop-Theaters. Lebende, tanzende, singende, sprechende Photographien in herrlicher Farbenpracht und Colorationen. Volkständig stimmungsfrei. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir hervor: Eine Reise durch Kanada. Neu! singend: Tanz der Grissetten aus „Die lustige Witwe“. — Genoveva von Brabant, epochemachendes Märchen und viele andere heitere und ergreifende Episoden aus dem Leben. Preise der Plätze: Num. Platz 1,00 Mk., 1. Platz 0,75 Mk., 2. Platz 0,50 Mk., Gallerie 0,30 Mk. — Vorverkauf: in den bekannten Verkaufsstellen Num. Platz 0,90 Mk., 1. Platz 0,65 Mk., 2. Platz 0,40 Mk. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Montag Nachmittag: Große Gala-Hindervorstellung. Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. 1. Platz 0,25 Mk., 2. Pl. 0,15 Mk.

M. 35000. (jezt Sparlasse) will ich auf mein Gut aufnehmen. Zinsen 4 1/2 %. Zahlung nach Liebereinkommen. Off. unter A. S. 25 postlagernd Giesleben. (618) Es reizt Sie, meine Dame, sich ehik und preiswert zu kleiden! Sie können es, wenn Sie Favorit-Schnitte benutzen. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum nur 60 Pf., Jugend-Modenalbum 50 Pf. bei Marie Müller Nachf., Inh. H. u. O. Merker & H. Sachse.

Die Geldknappheit zwingt die Hausfrauen zu sparen. Naturbutter kostet per Pfund Mk. 1,50 bis 1,60. „Siegerin“ -Margarine von Butter nicht zu unterscheiden, und „Mofira“ -Margarine bester Butter-Ersatz, sind 60 bis 100 Prozent billiger als Naturbutter.

Leipziger Tageblatt. Täglich 2 Ausgaben. Postabonnement 1,75 Mk. monatlich. Inserate 50 mm breite Pettizeile 30 Pfg. Reklamizeile 1,20 Mk. Probenummern kostenlos. Vertreter für Merseburg: Friedr. Pouch, Buchhdlg., Burgstr. 2.

Wellausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“ Globus- Putz-Extract putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Preussischer Beamtenverein. Hauptversammlung gemäß § 15 der Satzungen. Montag, den 30. März 1908, abends 8 Uhr im „Erdolt“, Zimmer Nr. 1. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Rechnungslegung. 3. Feststellung des Wittgliederbeitrages. 4. Wahl der Vorstandsmittglieder. Der Vorstand. Grosser leichter Verdienst durch Gewinn von Annoncen auf eine erklaffige Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Provision wurden schon ausbezahlt. Man wende sich sofort unter S. C. 100 an (589) Rudolf Mosse, München. Baumschulen Böschens bei Merseburg geben wegen Quartierzuermittlung Tausend Hoch- u. Halbstämme von Äpfeln u. Birnen in besten Sorten und kräftigen zum Teil schon tragbaren Stämmen spottbillig ab. Kataloge über alle Baumgularartikel zu Diensten. (534)

Flechten offene Fusse. Rino-Salbe. Fischhandlung. Empfehlung frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bäcklinge, Flundern, Kalle, Lachsgeringe, geräucherter Schellfisch, Bratgeringe, S. rdinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen, W. Krämer.

Blitzableiter. neuester, bestbewährter und billigster Konstruktion, nach den Ratsschäben der Feuer-Sozialität empfohlen (573) M. Christ, Merseburg. Lieferant u. Revisor für Königl. Provinzial- und städt. Behörden. Elektrische Licht-, Klingeln- und Telephon-Anlagen. Kostenanschläge gratis. Wegen Todesfalls des Besitzers Windmühle mit Wäderei und Gastwirtschaft für 18000 Mk. veräußert; sofort zu übernehmen. Anz. 3000 Mk. Näheres Restaurant zur Reichskrone.

Blitzableiter. neuester, bestbewährter und billigster Konstruktion, nach den Ratsschäben der Feuer-Sozialität empfohlen (573) M. Christ, Merseburg. Lieferant u. Revisor für Königl. Provinzial- und städt. Behörden. Elektrische Licht-, Klingeln- und Telephon-Anlagen. Kostenanschläge gratis. Wegen Todesfalls des Besitzers Windmühle mit Wäderei und Gastwirtschaft für 18000 Mk. veräußert; sofort zu übernehmen. Anz. 3000 Mk. Näheres Restaurant zur Reichskrone.

Stadt-Theater in Halle. Dienstag, 24. März, abds. 7 1/2 Uhr. Uraufführ. gllr.: Walzertraum. Zivilkassendirektor der Stadt Merseburg. Vom 16. bis 21. März 1908. Besetzung: Der Mittw. Anwärter Kurt Adler und Maria Schumann, Leipzig; Eckerhausen; der Redakteur Friedrich Bäge und Anna Kühn, Dölling; der Eisenreher Hugo Jacob und Pauline Naumann, Linienstr. 9; der Handarbeiter Max Hühnisch und Anna Busch, Sülberg 6; der Passivote Karl Graf und Anna Weischneder, Gotha. Geboren: dem Wädiger Wagner 1 Z., Wehl 6; dem Tischler Ehardt 1 Z., Hirtener 3; dem Kaufmann Stürzbecher 1 S., Burgstr. 24; dem Former Obit 1 S., S. 2; dem Schlosser Arbeiter Ernst 1 S., Moorstr. 10; dem Profurist Eysler 1 S., Lobgitarstr. 22; dem Fabrikarbeiter Schüge 1 Z., Weissenfellerstr. 10. Gestorben: der Weidm. Edmund Gaußig, 57 J., Braunaustr. 10; der E. des W. Geb. 5 J. Mon. Krantz, 4; der Gastwirt Paul Müller, 81 J., Wandst. 34; der E. d. Arbeiters Bruner, 1 J., Unteraltenburg 53; der Hausdiener Julius Rühl, 42 J., Burgstr. 3; der Fülller Waldemar Helm, 21 J., Bogartstr. die Witwe Marie Wegling geb. Schulz, 80 J., Fr. Ritterstr. 13; der Wädiger Franz Schuster, 27 J., Städt. Krankenhaus; der Rentier Louis Thieme, 84 J., Weissenfellerstr. 24. In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorgelegen. Kirchen-Nachrichten. Dom. Getauft: Karl Otto Wilhelm, S. d. Wärcou-Dichters Wilhelm Wittenberg; Otto Richard Erich, S. d. Kaufmanns Richard Geimar. — G e t r a u t: Der Eisenreher Franz Hugo Jacob mit Frau Anna Pauline geb. Naumann aus Köpzig. — V e e r b i t: Der Polyschichtführer Edmund Gaußig; der Gastwirt Paul Müller; die Witwe Schüge geb. Schreiber; der Fülller Waldemar Helm. Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. Superintendent Wittenberg. G e t a u f t: Hermann Fritz, S. d. Zimmermanns Wengler; Wilhelm Gustav Fritz, S. d. Holzgerbers Rofke; Elisabeth Charlotte, T. d. Klempners Elste; Karl Otto, S. d. Weidm. Franz; Frieda u. Wilh. Kinder d. Garenmachers Herte. — G e t r a u t: Der Postbote K. Graf mit Frau M. U. geb. Weischneder, Gotha; der Brauereiarb. F. Boege mit Frau U. geb. Kühn, Dölling. — V e e r b i t: Die Z. d. Weidm. Erich; der Rentier Wittenberg die Witwe Wegling. Mittwoch abds 8 1/2 Uhr Bibelbesprechung, Mühlstraße 2/3 — Pastor Werber. Die Verammlung der konfirmierten Mädchen findet erst über 8 Tage, den 31. März, statt. Wittenberg. G e t a u f t: Paul Otto Richard, S. d. Profuristen Wolf; Richard Wilt, S. d. Arbeiters Schürpe; Franz Erich, S. d. verstorbenen Zimmermanns Siegel. — V e e r b i t: Paul, Zwillingssohn des Weidm. Bruner. Mittwoch abds 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Delius. Neumarkt. G e t a u f t: Ernst Walter, S. d. Handarbeiters Rofke. — V e e r b i t: der Sohn des Sattlers Heinrich. Mittwoch Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

Globin. bestes und feinstes Schuhputzmittel. Globin ist das beste und feinstes Schuhputzmittel. Globin ist das beste und feinstes Schuhputzmittel. Globin ist das beste und feinstes Schuhputzmittel.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Geier. — Druck und Verlag von Rudolf Geier, Merseburg.